

Hans J. Wulff

Fundstück: Hans Traub: Wörterbuch des Films 2018

<https://doi.org/10.17192/ep2018.4.8002>

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wulff, Hans J.: Fundstück: Hans Traub: Wörterbuch des Films. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 35 (2018), Nr. 4, S. 464–465. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2018.4.8002>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons BY 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons BY 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Fundstück

Hans Traub: Wörterbuch des Films

Berlin: Neofelis 2017, 247 S., ISBN 9783958080355, EUR 36,-

Entstehen neue Künste, dann entstehen neue Handwerke, neue Institutionen, vielleicht neue Wissenschaften. Und es entstehen Redeweisen, Bezeichnungen, Terminologien. Die kritische und zunehmend auch theoretische Beschäftigung mit dem Film reicht bis ins frühe 20. Jahrhundert zurück. Erste Bibliographien erscheinen, beispielsweise stellen Hans Traub und Hanns Wilhelm Lavies 1940 *Das deutsche Filmschrifttum* zusammen, das erstmals eine Gesamtschau auf die deutschsprachige Beschäftigung mit dem Film ermöglicht. Mehrsprachige Wörterbücher, die auf die Internationalität der Terminologien des Films antworten, entstehen erst in den 1950ern. Enzyklopädien fehlen zu der Zeit noch vollends. Insofern stellt Traubs Projekt, ein Sachlexikon des Films nicht nur zu konzipieren, sondern auch zu schreiben, einen Vorgriff auf eine Aufgabe dar, die in der wachsenden wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Film erst Jahrzehnte später wahrgenommen wird.

Anders als viele dieser Lexika späterer Jahre verfolgt Traub ein radikal auf die Fachterminologie reduziertes Konzept, vermehrt um die Institutionen des Films – von Produktion bis zu Filmpolitik und Zensur –, dem Filmhandwerk entstammende Redeweisen und Begriffe sowie Elementaria

der Technik und Technikgeschichte des Films.

Traub, der seinerzeit die Ufa-Lehrschau leitete, konnte sein Projekt nie vollenden. Er starb nur 42jährig an den Folgen einer Blutvergiftung. Der Verbleib des Manuskripts lag lange im Dunklen, bevor die Fragmente erster Fahnenabzüge 2007 aus dem Nachlass der Witwe Traubs von der Deutschen Kinemathek übernommen wurden. Nicht alle Artikel sind als Texte ausgeführt, vor allem im zweiten Teil des Alphabets klaffen erhebliche Lücken – dankenswerterweise haben die Herausgeber aber alle Einträge, für die Texte vorgesehen waren, in das laufende Alphabet eingefügt. Als Adressat_innen des Wörterbuchs hatte Traub offensichtlich nicht ein reines Fachpublikum vor Augen, sondern eine viel allgemeinere Leser_innenschaft von Filminteressierten – dementsprechend vermeiden die Texte Fachterminologien. In diversen Einträgen ist der Text durch Literaturhinweise ergänzt, die manchmal zur Abschätzung der damaligen Diskussionen aufschlussreich sind (etwa in den Einträgen zu ‚Akustik‘, ‚Archivierung‘, ‚Fachpresse‘, ‚Farbfilm‘, ‚Objektiv‘ oder ‚Werbung‘); manchmal sind Filmlisten eingefügt, beispielsweise der deutschlandbezogenen Filme der ‚Biennale‘.

Natürlich kann man das Wörterbuch nicht aus den Bedingungen der Zeit herauslösen: bedingt durch die Person Traubs, der schon früh NSDAP-Mitglied wurde, bedingt durch die zentrale Lenkung und Kontrolle der Filmproduktion bis hin zum Vertrieb in der Nazizeit (ablesbar etwa an der Nennung von ‚Wehrmacht‘ als Filmproduzent), bedingt durch die Kulturpolitik des Propagandaministeriums. Doch gerade in letzterer Hinsicht zeigt Traubs Wörterbuch erstaunliche Abweichungen (vgl. Rothers Einleitung, S.17); so werden dem Eintrag ‚Abstrakter Film‘ nicht nur vier Spalten gewidmet, sondern es werden auch zahlreiche Filme der Avantgarde der 1920er Jahre genannt; oder im Eintrag ‚Filmschlager‘ wird ungeachtet der Ächtung des Jazz explizit auf die Bedeutung des Tonfilms zur Popularisierung des Jazz hingewiesen. Man kann den Einwand auch ins Gegenteil wenden und Einträge zur Organisation des Filmwesens in der Nazizeit als wichtige Quellen ansehen (wie etwa zu den deutschen Filminstitutionen der Zeit, z.B. ‚Filmprüfstelle‘) wie auch zu allgemeineren Einträgen zur Geschichte des Kinowesens (wie die längeren Einträge ‚Baupolizeiliche Vor-

schriften‘, ‚Filmtheater‘, ‚Verleih‘, ‚Werbung‘). Nicht-deutsche Studios oder Produktionen werden nicht berücksichtigt (mit Ausnahme der ‚R.C.A.‘).

Bei allen Beschränkungen ist die späte Erstpublikation des *Wörterbuch des Films* höchst verdienstvoll, ermöglicht sie einen Blick auf die Entstehung einer (deutschen) Filmwissenschaft, die sich bis dahin auf zahlreiche Einzelpublikationen verstreute, die Einzelfragen nachging, die aber einer integralen Sicht fast immer auswich. Traub hat keine Aufzeichnungen zur konzeptionellen Anlage des Wörterbuchs hinterlassen, was insofern schade ist, weil das enzyklopädische Zusammen der Terminologien aus den Bereichen (1) Technik und Handwerk, (2) Kinopraxis, Produktion, Aufführungswesen, (3) Institutionen des Films, (4) Gattungen, Genres, Stoffe, Motive und (5) theoretische Konzepte und Filmwissenschaft von höchster Modernität ist. Ein ähnlich integrales Konzept verfolgt das *Lexikon der Filmbegriffe* (2002ff), das online zugänglich ist (<http://filmlexikon.uni-kiel.de>) und das derzeit umfangreichste Sachlexikon des Films ist.

Hans J. Wulff (*Westerkappeln*)